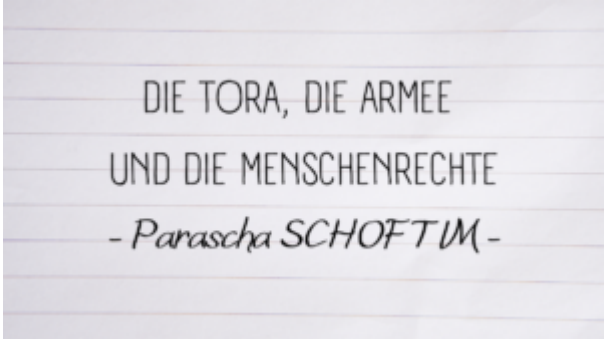
DIE TORA, DIE ARMEE UND DIE MENSCHENRECHTE – Parascha Schoftim

1. September 2022 – 5 Elul 5782



□□□□□

Inhaltsverzeichnis

– Die Tora der Liebe ist auch die Tora der Gerechtigkeit

– eine ungerechte Gemeinschaft sollte so schnell wie möglich verlassen werden

– Ein sanfter Umgang mit Verbrechen ist unstatthaft gegenüber den Rechtschaffenen

– Wer für grausame Menschen gut ist, ist letztlich grausam für die Sanftmütigen

Die Struktur des biblischen Rechts

– nicht der Staat garantiert die Menschenrechte

– allgemeine Leitlinien für die Gesetzgeber

– Der Gehorsam gegenüber dem Gesetz ist aus biblischer Sicht ein Akt des Glaubens

– Auch wenn die Verpflichtungen zwischenmenschlich formuliert sind, sind wir G'tt wirklich sehr verpflichtet

Anerkennung der anderen

– Die Gesetzgebung zielt auf Selbstbeschränkung ab

Das Recht auf Leben

– Das Verstehen von Verbrechen ist das Teilen von Bösem

– die Essenz des biblischen Ansatzes

– Die Tora ist nicht pazifistisch

– Selbstverteidigung ist nicht nur zulässig, sie ist sogar eine Pflicht

– Ein Verteidigungskrieg wird zwingend, denn das biblische Erbe muss lebendig bleiben

– Religion toleriert keine langfristigen Hassgefühle

– Widersprüchliche Anweisungen

– Brahimi-Bericht der UNO

– Glaubwürdigkeit und Neutralität der Friedenstruppen

– Das Recht auf Freiheit und Privatsphäre

– eine Maßnahme zur Rehabilitation und Resozialisierung

– Gesetzgebung des Datenschutzes

– Auch subtile Formen der Verletzung des Persönlichkeitsrechts

– Datenschutzbestimmungen im Nachbarrecht

– die Privatsphäre der persönlichen Korrespondenz

– ein Soldat hat wenig Privatsphäre

Das Recht zu heiraten und eine Familie zu gründen.

- **Fortpflanzungspflicht**
- **Verlobt? vom Militärdienst befreit**
- **Sexualität**
- **Ehebruch untergräbt das Vertrauen in die Ehe**
- **Kleine Ursachen können große Folgen haben**
- **Die Ehe ist Geben**
- **Voraussetzungen für die Erziehung von stabilen Kindern**
- **keine Generationenlücke**
- **Die Funktion der Sexualität**
- **Die Ehe der Eltern ist nicht nur ihre Privatsache**

Paradoxon: die Rolle der religiösen Führung bei den Menschenrechten war marginal

- **Die Aufgabe der Religion heute**
- **Mangel an spiritueller Dimension**
- **Das moralische Defizit**
- **unser Bewusstsein für Normen**
- **Frieden beginnt bei uns selbst**
- **Mit Versuch und Irrtum reift unsere Toleranz**
- **Menschenrechte allein reichen nicht aus**

Was sagt die Tora?

Devarim 17:18-20: „Du sollst Richter und Beamte über deine Stämme in allen deinen Toren einsetzen, die HaSchem, dein Gott, dir gibt. Sie müssen die Menschen mit gerechtem Urteil beurteilen.

Du darfst das Gesetz nicht beugen. Seid nicht parteiisch und nimm kein Geschenk an, denn ein Geschenk blendet die Augen der Weisen und verdreht die Worte der Gerechten.

Du sollst der Gerechtigkeit nachjagen, damit du leben und das Land in Besitz nehmen kannst, das HaSchem, dein Gott, dir gibt“.

Die Tora geht davon aus, dass eine Gesellschaft ohne ein Rechtssystem nicht lange bestehen wird. Das Gebot der Einführung der Justiz und des Rechtswesens gilt für jede Gesellschaft, unabhängig ihrer Interessen. Die Errichtung einer Rechtsordnung ist eines der Noachidischen Gebote, die sich an die gesamte Menschheit richten.

eine ungerechte Gemeinschaft sollte so schnell wie möglich verlassen werden

Die Tora wurde einem ganzen Volk gegeben und nicht einzelnen Menschen. Der Hauptzweck der Tora ist nicht in erster Linie die individuelle Erlösung der Seelen, sondern der Aufbau einer gerechten Gesellschaft. Alle Aspekte und Instanzen einer biblischen Gesellschaft müssen von einem Geist der liebenden Gerechtigkeit erfüllt sein. Das jüdische Gesetz schreibt tatsächlich vor, dass, wenn man in einer ungerechten und korrupten Gesellschaft lebt und keine Aussicht hat, dass diese Gesellschaft in eine gerechte Richtung beeinflusst werden kann, man dieses Heimatland so schnell wie möglich verlassen muss, um eine Gemeinschaft zu finden, die den Idealen der Tora näher ist.

Die Kontinuität der Welt basiert auf Rechtschaffenheit: “Wer gerecht richtet, wird G’ttes Partner in der Schöpfung genannt”.

Ein sanfter Umgang mit Verbrechen ist unstatthaft gegenüber den Rechtschaffenen

Die Tora der Liebe ist auch die Tora der Gerechtigkeit. So

sollte es sein. In einer Gesellschaft, die sich durch Ungerechtigkeit auszeichnet, kann die Liebe nicht gedeihen.

In diesem Sinne nähert sich die Tora dem liberalen Dilemma.

Wer für grausame Menschen gut ist, ist letztlich grausam für die Sanftmütigen

Das Ergebnis ist oft, dass mehr Rücksicht auf den Verbrecher als auf das Opfer genommen wird. Die Tora lehrt, dass ein milder Ansatz, der Verbrechen fördert, schlecht ist und dass ein harter Ansatz für Verbrechen nicht a priori schlecht ist. Die Rabbiner erklärten: "Wer für grausame Menschen gut ist, ist letztlich grausam für die Sanftmütigen".

Manchmal ist Zwang notwendig, um kriminelles Verhalten zu stoppen. In unserer freizügigen Gesellschaft bleibt dies ein großes Problem.

Die Struktur des biblischen Rechts

Das biblische Gesetz besitzt seine eigene Struktur. Alle Gebote richten sich an den Einzelnen. In einer Theokratie ist jede Regel dem Allmächtigen vorbehalten. G'tt hat jedoch keine Verpflichtungen. Die Aufgaben konzentrieren sich auf den Einzelnen. Der Mensch ist sowohl Subjekt als auch Objekt biblischer Gebote. Indem man einem G'ttlichen Gebot folgt, führt man G'ttes Willen aus, der als Akt des Glaubens erlebt wird.

nicht der Staat garantiert die Menschenrechte

Darüber hinaus hat jedes Gebot auch einen positiven Nebeneffekt als Nebenwirkung. Rechtlich übersetzt bedeutet dies, dass es nicht der Staat ist, der die Menschenrechte garantiert und wahrt, sondern dass dies jedem Einzelnen überlassen bleibt. Verpflichtungen werden oft sehr allgemein formuliert, aus denen keine konkreten Vorteile und Rechte von Dritten abgeleitet werden können. Ein Mensch, der durch ein

bestimmtes Gebot oder Verbot geschützt oder begünstigt werden sollte, hat in der Regel keine rechtlichen Mittel, um seine (Menschen-)Rechte durchzusetzen.

Die Position der Menschenrechte in der Tora unterscheidet sich nicht wesentlich vom Status der universellen Menschenrechte. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, die nur Rechte und (außer Art. 29) keine Verpflichtungen hat, ist ein gutes Beispiel dafür. Die Menschenrechte werden in der Allgemeinen Erklärung als solche anerkannt, aber keines dieser Rechte ist rechtlich durchsetzbar.

allgemeine Leitlinien für die Gesetzgeber

Die Erklärung selbst betrachtet diese Rechte als allgemeine Leitlinien für die Gesetzgeber bei der Ausarbeitung von Währungsgesetzen; die Erklärung selbst verpflichtet den Einzelnen jedoch nicht zur Einhaltung und verpflichtet die Staaten nicht, sie umzusetzen.

Wenn Menschenrechte in der zivilisierten Welt mit Grundfreiheiten gleichgesetzt werden, auf die jeder in einem Rechtsstaat Anspruch hat, dann nicht so sehr, weil sie wirklich durchsetzbar sind, sondern weil sie inhaltlich ethische und humane westliche Werte widerspiegeln. Da die Menschenrechte ein rechtliches Spiegelbild der modernen Moral und des modernen Glaubens sind, spielt es keine Rolle, ob es sich um Rechte und Pflichten handelt.

Der Gehorsam gegenüber dem Gesetz ist aus biblischer Sicht ein Akt des Glaubens

Da die Anerkennung eines Rechts eine Verpflichtung zur Umsetzung dieses Rechts beinhaltet, wird die andere Seite eines Menschenrechts als Pflicht bezeichnet.

So wie die Rechte der Allgemeinen Erklärung die moralischen Ansichten der Gründer der Vereinten Nationen widerspiegeln, die genug von Krieg, Gesetzlosigkeit, Grausamkeit und Leid

hatten, so sind die biblischen Pflichten Normen, die sich aus einer Rechtsordnung ergeben, die sich ganz der Religion widmet. Der Gehorsam gegenüber dem Gesetz ist aus biblischer Sicht ein Akt des Glaubens.

Auch wenn die Verpflichtungen zwischenmenschlich formuliert sind, sind wir G'tt wirklich sehr verpflichtet

In der Praxis ist der Dienst an G'tt nichts anderes als eine ständige Sorge um die Befehle, die G'tt dem Menschen gegeben hat, und deren sorgfältige Einhaltung. Selbst der Glaube an G'tt, Liebe und Frucht wird als gesetzliche Verpflichtung angesehen. Auch wenn die Verpflichtungen zwischenmenschlich formuliert sind, sind wir G'tt wirklich sehr verpflichtet. So kennt die Tora eigentlich keine wesentliche Unterscheidung zwischen Opfern und Ritualen auf der einen Seite und Zivil- oder Strafrecht auf der anderen Seite.

Die Tatsache, dass eine bestimmte Norm das zwischenmenschliche Verhalten regelt, schmälert nicht den G'ttlichen Charakter der Aufgabe. Es ist sicherlich kein Zufall, dass die Tora die wahre Religion in Form von Pflichten ist.

Anerkennung der anderen

Artikel 29 Absatz 2 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte besagt, dass die Ausübung der Menschenrechte nur durch Gesetze eingeschränkt ist, die die Achtung der Rechte und Freiheiten Dritter zum Ziel haben oder die die Moral, die öffentliche Ordnung oder das öffentliche Interesse fördern sollen.

Die Gesetzgebung zielt auf Selbstbeschränkung ab

Die Anerkennung und Achtung der Rechte und Freiheiten Dritter muss immer im Auge behalten werden, wenn jemand Rechte für sich beansprucht. Dieses Leitmotiv wurde bereits im Talmud von Hillel zum Ausdruck gebracht, als ein Heide ihn bat, die ganze Tora mit einem Fuß zu lehren. Hillel sagte dann: "Was immer du

nicht mit dir geschehen lassen willst, tu es nicht mit einem anderen; das ist die Essenz des Gesetzes – der Rest ist Erklärung" (B.T. Schabbat 31a). Die Gesetzgebung zielt auf Selbstbeschränkung ab. Selbstbegrenzung ist letztlich Anerkennung und Respekt vor den eigenen Rechten.

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte enthält viele Themen, die auch in der Tora behandelt werden.

Das Recht auf Leben

Die Tora schützt dieses Recht in 2. Mose 20,12: "Du sollst nicht töten" und in 1. Mose 9,6: "Wer Blut der Menschen vergossen hat, dem wird sein Blut von Menschen vergossen werden, denn nach dem G'ttlichen Bild hat Er den Menschen gemacht".

Gerade diese letzten Worte sind ein zentrales Thema im biblischen Denken. Es bedeutet, dass der Mensch als geistiges Wesen betrachtet wird und in der Lage ist, Gutes zu tun und zu lieben. Das Leben eines Menschen zu beenden, ist daher ein Hochverrat an der Tora. Mord vertreibt die G'ttliche Gegenwart aus der Welt. "Wer einen Menschen tötet, zerstört eine ganze Welt" (Sanhedrin 4,5). Die jüngsten Entwicklungen auf dem Gebiet der Abtreibungs- und Sterbehilfe-Gesetzesgebung

stehen im Widerspruch zur biblischen Vision des Lebens.

Das Verstehen von Verbrechen ist das Teilen von Bösem

In der heutigen Zeit ist der Wert des Lebens allgemein anerkannt. Doch das Leben wird nicht wirklich hoch angesehen. Einige "Idealisten" sind bereit, Hunderte von unschuldigen Menschen zu töten, um ihre Ziele zu erreichen. Viele Menschen missbilligen dies, können es aber trotzdem "verstehen". Das Verstehen von Verbrechen ist das Teilen von Bösem.

die Essenz des biblischen Ansatzes

Der Mensch als Produkt der zufälligen Evolution ist von

geringer Bedeutung. Aber ein Mensch, der von G'tt für ein hohes Ziel geschaffen wurde, gewinnt an Form und Gehalt. Hier liegt die Essenz des biblischen Ansatzes. Im biblischen Denken ist das Verbot des Tötens absolut charakteristisch und G´ttlich. Aber die Geschichte lehrt uns, dass veränderte "künstliche" Überzeugungen zu einer unvergleichlichen und ungerechten Begründung für den Völkermord führen können, wie die Geschichte des Zweiten Weltkriegs und des Krieges in Jugoslawien zeigen.

die Tora ist nicht pazifistisch

Doch die Tora ist nicht pazifistisch. Der Krieg ist manchmal gerechtfertigt, wurde aber nie verherrlicht. Der biblische Zugang zur Kriegsfrage erscheint paradox. Gewalt kann zur Erhaltung des Friedens eingesetzt werden. Frieden wird in der biblischen Hierarchie der Werte hochgeschätzt, aber unter Umständen ist Gewalt eine Tugend. Dies ergibt ein verwirrendes Bild. Trotz der großen Betonung des Friedens sprechen die alten jüdischen Schriften deutlich: "Wenn jemand darauf aus ist, dich zu töten, sei vor ihm und töte ihn zuerst" (Schulchan Aruch I:329:6): "Wenn feindliche Truppen sogar mit einem Angriff drohen, sind sie bewaffnet und dürfen sogar dem Sabbatfrieden entgehen".

Selbstverteidigung ist nicht nur zulässig, sie ist sogar eine Pflicht

Bezüglich der Tora sagt König Salomo in Sprüche (3,17), dass "alle ihre Wege friedlich sind". Dies scheint in scharfem Gegensatz zum Kriegsrecht zu stehen, wo selbst eine Bedrohung ernst genommen wird und bestraft werden muss. Selbstverteidigung ist nicht nur zulässig, sie ist sogar eine Pflicht. Warum wurde Selbstverteidigung als religiösen Auftrag angesehen?

Ein Verteidigungskrieg wird zwingend, denn das biblische Erbe muss lebendig bleiben

Die Tora und die Vertreter der biblischen Werte wurden von G’tt in die Geschichte aufgenommen, um bestimmte Ziele im Laufe der Zeit zu erreichen. Der menschliche Faktor ist dabei unerlässlich. “Ihr seid meine Zeugen, spricht G’tt, und mein Diener, den ich erwählt habe” (Jesaja 43,10). Als G’ttes Menschen sind ihr Glaube, ihre moralische Ebene und letztendlich ihre physische Existenz der Beweis dafür. Ein Verteidigungskrieg wird zwingend, denn das biblische Erbe muss lebendig bleiben.

Religion toleriert keine langfristigen Hassgefühle

Im Gegensatz zum Gleichnis vom barmherzigen Samariter verlangt die Tora nicht, dass wir unseren Todfeinden bedingungslose Liebe zeigen. Die Tora lehrt uns jedoch nur, Grausamkeit und schlechtes Verhalten zu hassen, nicht die Person. Unsere Feinde sind auch Menschen. Die Tora lehrt uns, zu vergeben und zu vergessen. Religion toleriert keine langfristigen Hassgefühle; dies beeinträchtigt jedoch nicht das Recht auf Selbstverteidigung.

Widersprüchliche Anweisungen

Ein Soldat befindet sich manchmal in einer Enge, vor allem, wenn er Mitglied einer Friedenstruppe ist, wie zum Beispiel in Darfur. Das Gebot (Vajikra/Lev. 19:16) “Du sollst nicht untätig zusehen und auf das Blut deines Nächsten aufpassen” wurde als Verpflichtung zum Handeln ausgelegt. Wenn jemand Gefahr läuft, sein Leben zu verlieren, muss alles getan werden, um ihn zu retten, auch wenn dies bedeutet, dass sein Angreifer getötet werden muss. Wenn du die Möglichkeit hast, jemanden zu retten und dies nicht tust, gilt dies als Blutvergießen.

Brahimi-Bericht der UNO

Interessanterweise kommt der so genannte Brahimi-Bericht (2000) der UNO zu einem ähnlichen Schluss: “Unparteilichkeit ist nicht gleichbedeutend mit Neutralität oder

Gleichbehandlung aller Parteien in allen Fällen, was zu einer Politik der Befriedigung führen kann”.

Glaubwürdigkeit und Neutralität der Friedenstruppen

Wenn nun in den Anweisungen eines Soldaten der Friedenstruppe “Fernhalten” steht und die Tora im konkreten Fall lebensrettende Maßnahmen vorschreiben würde, sollte G’ttes Wort vorherrschen. Die einzige Ausnahme hiervon kann im übergeordneten Interesse der Glaubwürdigkeit und Neutralität der Friedenstruppen liegen. Wenn sie die schwächste Partei in jedem Konflikt unterstützen würden, würde ihre Rolle und Funktion auf lange Sicht schnell untergraben. Dies allein ist eine Rechtfertigung für das oft passive Handeln der Friedenstruppen.

Das Recht auf Freiheit und Privatsphäre

In einer Welt, in der Sklaverei üblich war und der Motor die Wirtschaft antrieb, unternahm die Tora die ersten Schritte in Richtung einer menschlichen Gesellschaft. Illegaler Freiheitsentzug war eine sehr schwere Straftat, die mit der Todesstrafe geahndet werden konnte.

Vor mehr als 3334 Jahren verkündete die Tora die Freiheit für Sklaven. Entgegen den damaligen Konventionen, in denen flüchtige Sklaven an Meister zurückgegeben wurden, schreibt die Tora vor, dass jeder Sklave jeder Nationalität, der die Grenzen des Heiligen Landes erreichte, automatisch frei war, die elementarsten Bürgerpflichten zu erfüllen.

eine Maßnahme zur Rehabilitation und Resozialisierung

Die Tora hat in der Tat Gesetze auf dem Gebiet der Sklaverei. Aber es ist besonders human. Eine Person konnte vom Gericht nur dann als Sklave verkauft werden, wenn sie ihre durch den Diebstahl entstandenen Schulden nicht zurückzahlen konnte. Er wurde dann für maximal sechs Jahre verkauft und hatte während der Zwangsarbeit nicht weniger Menschenrechte als jeder andere

Bürger. Tatsächlich ist das Sklavengesetz eine Maßnahme zur Rehabilitation und Resozialisierung. Nach der Tora, wenn jemand in die Irre geht, landet er nicht im Gefängnis, sondern wird vom Gericht in eine wohlhabende Familie eingewiesen, die nach verschiedenen Regeln umerzogen wird.

In diesem Bereich der Menschenrechte hebt sich die Tora von allen anderen Rechtsordnungen ab.

Gesetzgebung des Datenschutzes

Auch in Bezug auf die Gesetzgebung des Datenschutzes war die Tora ihrer Zeit weit voraus. Die größte Bedrohung für die Privatsphäre von jemandem sind seine Gläubiger. Im Extremfall können sie – ganz legitim – das Haus ihres Schuldners betreten und nach eigenem Ermessen verkaufen lassen oder sogar das gesamte Haus versteigern lassen. Sie dürfen das Gesetz nicht in ihre eigenen Hände nehmen, aber Gerichtsvollzieher und andere Beamte können es. Nur die Tora enthält eine Datenschutzmaßnahme, die auch in unserem modernen Rechtsstaat (Deuteronomium 24:10 ff.) (noch) unbekannt ist: “Wenn Sie Ihrem Nächsten etwas schuldig sind, dürfen Sie sein Haus nicht betreten, um ihm seine Sicherheiten wegzunehmen. Du wirst draußen stehen, und der Mann, der sich dessen schuldig gemacht hat, wird dir das Eigentum nach draußen bringen. Dies gilt sowohl für den Gläubiger als auch für den Gerichtsvollzieher. Dabei geht es nicht darum, dass die Tora die Verantwortung für finanzielle Verpflichtungen schwächt. Schulden müssen ohne Frage bezahlt werden und Insolvenzen haben im biblischen Denken ungefähr die gleichen Folgen wie im niederländischen Recht. Es geht um die Menschenwürde, die auf dem Spiel steht, wenn Fremde in das Gebiet anderer Menschen eindringen. Die Tora schreibt dem Schuldner vor, die Ehre für sich zu behalten.

Auch ein juristischer Mitarbeiter bleibt außen vor, um das Recht auf Privatsphäre zu wahren.

Auch subtile Formen der Verletzung des Persönlichkeitsrechts

Nicht jedes Verhalten kann rechtlich verstanden werden. Auch subtile Formen der Verletzung des Persönlichkeitsrechts haben ihren Weg in den Talmud (500 nach) gefunden.

Zu den vier Verhaltensweisen, die nach Rabbi Schimon bar Jochai (B.T. Nidda 16b) in den Augen von G'tt verwerflich und in den Augen des Menschen unbequem sind, gehört auch das plötzliche Betreten des Zimmers eines anderen, auch in der eigenen Familie.

Rabbi Akiwa sagte: "Betrete nicht unangekündigt dein eigenes Haus; dies gilt umso mehr für das Haus anderer Menschen" (B.T. Pessachim 112a). Diese Ratschläge basieren auf einer biblischen Passage in Bereschit/Genesis (3,9). Bevor G'tt sich Adam offenbarte, fragte er ihn: "Wo bist du?", um ihn nicht zu überraschen. Eine Frage der guten Manieren.

Datenschutzbestimmungen im Nachbarrecht

Datenschutzbestimmungen finden sich auch im Nachbarrecht. Der Talmud erkennt an, dass jeder das Recht auf ungestörte Privatsphäre hat, auch wenn es sich nur um den Anblick anderer handelt. Voyeure und neugierige Blicke werden durch die Vorschrift ferngehalten, dass Nachbarn keine Fenster einbauen dürfen, durch die sie in das Nachbargrundstück sehen können (Bawa Batra 3:7).

die Privatsphäre der persönlichen Korrespondenz

Aber es gibt noch mehr…..die Privatsphäre der persönlichen Korrespondenz wird durch eine Institution von Rabbenu Gerschom aus dem zehnten Jahrhundert gewährleistet. Übersetzt in unser Jahrhundert bedeutet dies ein Verbot des Abhörens von Telefonaten oder der Veröffentlichung von Computerdaten, auch durch Behörden – außer bei (schwerwiegendem) Verdacht auf kriminelle Aktivitäten oder Lebensinteressen.

ein Soldat hat wenig Privatsphäre

In der Armee zum Beispiel hat ein Soldat wenig Privatsphäre. Wohin er auch geht, er ist von seinen Kameraden umgeben und wird von seinem Kommandanten begleitet. Soldaten sind in ihren Uniformen nicht mehr als Individuen erkennbar. Dies kann zu einem Verlust der persönlichen Verantwortung führen.

Die Tora basiert auf einer absoluten Eigenverantwortung. Diese Norm gilt auch auf dem Schlachtfeld. Obwohl zahlreiche frühere Erfahrungen gezeigt haben, dass anständige Bürger, wenn sie ihre Uniformen anziehen und in den Krieg ziehen, ein reduziertes Normgefühl haben, schreibt die Tora folgendes vor (Devarim/Deut. 23:14): “Denn HaSchem, dein G‘tt, wandelt in deinem Lager, um dich zu retten und deine Feinde vor dir zu retten. Darum muss euer Lager heilig sein, damit er nicht etwas Unangemessenes an euch sieht und sich von euch abwendet “. Während des Krieges menschlich zu bleiben, ist eine schwierige Aufgabe, bleibt aber notwendig, um den Verlust von Individualität und Selbstachtung zu verhindern – dem tieferen Hintergrund der Datenschutz-Gesetzgebung.

Das Recht zu heiraten und eine Familie zu gründen.

Aus der biblischen Tradition heraus gilt die Familie als die natürliche und grundlegendste Einheit in der Gesellschaft.

Das allererste biblische Gebot dreht sich um diese Tatsache (Bereschit/Gen. 2:18) “Und G’tt sagte: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist. Daher die talmudische Aussage, dass die Existenz eines Junggesellen nicht gut ist (B.T. Jewamot 62b). G’tt schuf die Welt, um bewohnt zu werden (Jesaja 45,18).

Fortpflanzungspflicht

Die Gründung einer Familie ist nicht nur ein Recht, sondern eine zu erfüllende Pflicht. Deshalb muss ein Mann sich von der Seite seines Vaters und seiner Mutter lösen und sich an seine Frau binden (Genesis 2,24). Nach jüdischer Überlieferung hat

man seine Fortpflanzungspflicht nur erfüllt, wenn man mindestens einen Sohn und eine Tochter hat.

Verlobt? vom Militärdienst befreit

Im Armee-Gesetz ist es interessant festzustellen, dass ein Mann, der mit seiner Braut verlobt, aber nicht mit ihr verheiratet ist, vom Militärdienst befreit ist (Devarim/Deut. 20:7). In Deuteronomium 24:5 wird weiter bestimmt, dass man nach der Heirat für ein ganzes Jahr von allen militärischen Bemühungen einschließlich der Versorgung befreit ist. Diese Ausnahmen sind zwingend erforderlich und nicht fakultativ, gelten aber nicht in Notsituationen. Im Falle einer echten Bedrohung der nationalen Sicherheit werden der Bräutigam und seine Braut sogar unter dem Hochzeitsdach rekrutiert (Sota 8:7).

Sexualität

Aus biblischer Sicht sollte ein stabiles Familienleben nicht nur den geistlichen Betreuer interessieren, sondern auch für die Gesellschaft als Ganzes, wenn das Familienleben zusammenbricht, ohne die wesentlichen Voraussetzungen für die Erziehung der glücklichen, gesetzestreuen und kreativen Bürger der Zukunft. Es ist wichtig, dass auch unsere jungen Erwachsenen sich dieser ewigen Wahrheit bewusst werden.

In der jüdischen Tradition ist Ehebruch – so oft die Ursache von Eheproblemen – eine der drei Todsünden, für die man eigentlich verpflichtet ist, sein Leben zu opfern, um dieses Verbot nicht zu verletzen.

Ehebruch untergräbt das Vertrauen in die Ehe

Die Ehebeziehung ist ein heikler Komplex von physischen, psychischen, persönlichen und emotionalen Faktoren. Eine dauerhafte Bindung ist mehr als nur gegenseitige Anziehung und kann nur auf der Grundlage von gegenseitigem Vertrauen funktionieren. Wenn diese Basis erschüttert wird, gerät die

biblische Aufgabe in eine Sackgasse. Die moralische Grundlage für eine gesunde Erziehung wurde irreparabel beschädigt. Ehebruch untergräbt das Vertrauen in die Ehe, was ausreicht, um ein Verbrechen zu sein. Es ist ein Verstoß gegen die Heiligkeit der Ehe, sowohl auf zwischenmenschlicher Ebene als auch in der Beziehung zwischen Mann und Frau.

Sie steht im Widerspruch zur biblischen Aufgabe, den Grundstein für eine moralisch verantwortliche Gesellschaft in der Familie zu legen.

Kleine Ursachen können große Folgen haben

"Was ich tue, ist meine Privatsache" wird oft gehört. Die Tora leugnet dies. Auch das, was man im privaten Bereich für sich selbst tut, hat eine öffentliche Wirkung. Ich kann mich nicht des Drogenmissbrauchs schuldig machen, ohne dass dies Auswirkungen auf andere Menschen hat. Kleine Ursachen können unvorhersehbare und große Folgen haben. Es geht hier nicht um triviale Dinge. Wenn wir unsere Sexualität missbrauchen oder missverstehen, sind die Folgen oft unkalkulierbar.

Die Ehe ist Geben

Einige sehen die Ehe als eine Strategie, um "so viel wie möglich vom Leben zu haben". In der Tora ist die Ehe eine selbstlose Institution – eine Gelegenheit, so viel wie möglich Gutes ins Leben zu rufen. Ein biblisches Zuhause ist ein Umfeld, in dem Torastudium, Gastfreundschaft und menschliche Freundlichkeit Vorrang vor allem anderen haben.

Die spirituelle Wärme eines solchen Hauses in seiner weiten Umgebung lässt sich nachvollziehen, und viele junge Menschen werden zum ersten Mal an den tieferen Inhalt einer lebendigen Religion und religiösen Erfahrung herangeführt.

Voraussetzungen für die Erziehung von stabilen Kindern

Die Disziplin innerhalb einer biblischen Ehe schafft die

Voraussetzungen für die Erziehung von geistig und moralisch stabilen Kindern, die sich einer höheren Lebensaufgabe und Bestimmung als angehende Mitglieder einer Religionsgemeinschaft bewusst werden müssen.

keine Generationenlücke

Hier ist Gehorsam kein Nachgeben gegenüber den zufälligen Launen der vorherigen Generation. In diesem Umfeld ist Demut Teil des religiösen Gehorsams, in dem Eltern und Kinder gleichberechtigt sind. Wenn Kinder sehen, wie ihre Eltern ihren eigenen Willen dem Willen des Allmächtigen unterordnen, besteht keine Notwendigkeit, eine Generationenlücke zu schaffen. Der Hauptzweck einer biblischen Ehe ist es, Kinder zu zeugen, die bereit sind, die biblischen Traditionen an zukünftige Generationen weiterzugeben.

Die Funktion der Sexualität

Sexualität erreicht ihr Ziel nur im Allerheiligsten Sakrament des Privatlebens. Neben der Fortpflanzung pflegt die Sexualität die Liebesbindung zwischen Mann und Frau und sorgt für ein stabiles Eheleben. Diese Stabilität ist der Fels in der Brandung der biblischen Familie und hat positive Auswirkungen auf die Kinder und die Umwelt. Wenn wir die enorme körperliche und geistige Anstrengung berücksichtigen, die eine erfolgreiche Erziehung von den Eltern erfordert, können wir uns in die Tatsache hineinversetzen, dass die Tora Familienleben und Sexualität als heilig bezeichnet. Es ist heilig, weil es mehr gibt, als es braucht.

Die Ehe der Eltern ist nicht nur ihre Privatsache

Sexuelle Wünsche gehen über das Alter hinaus, in dem man Kinder haben kann. G’tt hat dies, um das Zentrum des Familienlebens den ganzen Tag über stabil zu halten, so dass die Kinder auch in der Pubertät und noch lange danach Zeugen eines soliden Fundaments bleiben können, das wiederum die Grundlage für die eigene Lebenserfüllung bildet. Die Ehe der

Eltern ist daher nicht nur ihre Privatsache. Es betrifft die gesamte Gemeinschaft. Vielleicht findet deshalb eine jüdische Ehe in Anwesenheit von mindestens zehn Erwachsenen statt und ist nur dann gültig, wenn mindestens zwei unabhängige Mitglieder der Gemeinde Zeugen sind. Sexueller Verkehr, der keinem höheren Zweck dient, ist eine Verschlechterung der menschlichen Spiritualität.

Wenn der Mensch seinen tierischen Neigungen nachgibt, senkt er sich auf die Ebene eines rücksichtslosen Tieres. Der höchste menschliche Aspekt, seine Intelligenz, dient nun den niedrigeren Funktionen und das Leben verliert an Inhalt.

Paradoxon: die Rolle der religiösen Führung bei den Menschenrechten war marginal

Und hier liegt das große Paradoxon. Alle diese Grundprinzipien der Solidarität, Menschlichkeit, Gleichheit und Freiheit sind ursprünglich religiöser Natur. Wir hätten erwarten sollen, dass diese fortschrittlichen Kräfte im Weltgeschehen aus religiösen Kreisen kommen würden. Wenig in diesem Bereich war jedoch eindeutig religiös inspiriert. Die Rolle der religiösen Führung bei den Fortschritten im Bereich der Menschenrechte war marginal. Techniken der Massenkommunikation trugen mehr als jede andere Spiritualität der Religionen zu den Sorgen im industrialisierten Westen um die Hungersnot in Biafra, Äthiopien oder Sudan, den Krieg in Vietnam und die Apartheid in Südafrika bei. Die Initiative für diese bemerkenswerten Entwicklungen und die Zunahme des Bewusstseins für moralische Verantwortung kam hauptsächlich aus profanen und humanistischen Kreisen.

Die Aufgabe der Religion heute

Doch die Religion kann auch heute noch eine wichtige Rolle spielen. Religiöse Ziele erreichen höhere Werte. Die Religion lehrt uns – in ihrer eigenen Sprache -, dass der Mensch “nicht nur vom Brot allein lebt”.

Selbst wenn alle unsere wirtschaftlichen und sozialen Probleme gelöst wären, wären wir noch lange nicht perfekt. Die Menschheit wäre nicht glücklicher oder edler geworden.

Mangel an spiritueller Dimension

Das gestiegene soziale Gewissen der Menschheit kann hauptsächlich auf profane Kräfte zurückgeführt werden, aber es ist auch der Mangel an spiritueller Dimension, der diese neue und freudige Entwicklung bedroht. Drogenkonsum, Jugendstraffälligkeit, Terrorismus, eklatante Promiskuität und wirtschaftliche Ausbeutung ehemaliger Kolonien sind nur einige Beispiele.

Die Ohnmacht der religiösen Führung

Die Ohnmacht der religiösen Führung mag erklären, warum es möglich war, die internationale Fürsorge und Besorgnis zu verstärken, so wenig Rücksicht auf zerrüttete Ehen und desolate Arbeitslosigkeit im eigenen Land zu nehmen.

Auch die Aktivisten für eine bessere Welt brauchen spirituelle Führung, um ihre Bemühungen und Ziele zu unterstützen und die Mühe lohnend zu halten.

Menschenrechtskampagnen verlieren an Wert, wenn ihre Vorarbeiter durch Sinnlosigkeit demoralisiert oder durch Gewalt oder Moral skrupellos werden, die nach wie vor die höchste Form der Unterhaltung in den Medien ist.

Die heutige Welt zeigt ein verwirrendes Bild. Die Welt ist gerechter denn je und ist abgeneigt gegenüber künstlichen Unterschieden und Diskriminierung.

Doch die Kluft zwischen reicheren und ärmeren Ländern wird immer größer. Niemand scheint wirklich aufgeregt zu sein über die Hungersnot, die 900 Millionen Weltbürger bedroht, oder das Wettrüsten, für das 20mal mehr Geld ausgegeben wird als für die Hilfe für die Dritte Welt.

Das moralische Defizit

Die arbeitssparende Technologie ermöglicht es uns nun, mehr Zeit für die mentale Entwicklung aufzuwenden. Aber was machen wir mit unserer Freizeit? Man hätte erwarten können, dass die Menschheit ein entspannteres und reicheres kulturelles Leben führen und mehr Zeit für spirituelle Ziele aufwenden würde.

Die Fakten scheinen in eine andere Richtung zu weisen.

Die Arbeiterklasse ist beschäftigter als je zuvor, und der nicht arbeitende Teil der Bevölkerung tötet seine Zeit mit Beschwerden und Frustrationen.

unser Bewusstsein für Normen

Auch unser Bewusstsein für Normen ist in einer bedauernswerten Situation. Gut gemeinte Liberale verbringen mehr Zeit und Aufmerksamkeit mit Kriminellen als mit deren Opfern. Befürworter der völligen Pressefreiheit verteidigen eine rücksichtslose Pornografie und böse Journalisten, die sich nicht für Charaktermorde und Hasstiraden umdrehen, während sich die gesetzestreue Mehrheit auf den Straßen zunehmend unsicher fühlt.

Frieden beginnt bei uns selbst

Generell zielen die Menschenrechte darauf ab, einen dauerhaften Frieden auf allen Ebenen der menschlichen Gesellschaft wiederherzustellen. Aber was ist Frieden? Der Frieden ist in Reichweite. Frieden beginnt bei uns selbst. Frieden ist Seelenharmonie, in der widersprüchliche innere Motive in Harmonie wirken, Aggression und Liebe nehmen eine goldene Bedeutung an. Rabbi Izaak Arama (18. Jahrhundert) erklärt, dass Frieden im Sinne von “kein Krieg” nicht ausreicht, um den Reichtum dieses Konzepts zu erfassen. Frieden ist etwas Positives, das Medium, das es Menschen mit unterschiedlichen Temperamenten und widersprüchlichen Ansichten ermöglicht, gemeinsam für das Gemeinwohl zu

arbeiten. Die individuelle Tugend verdunkelte sich in der Isolation. Der Friede bringt alle individuellen Spannungen zusammen und erhöht seine Pracht. Deshalb ist Frieden ein Name von G´tt, weil er die ganze Schöpfung vereint.

Mit Versuch und Irrtum reift unsere Toleranz

Die Menschheit befindet sich in einer qualvoll langsamen Entwicklung. Mit Versuch und Irrtum reift unsere Toleranz. Krieg und Gewalt sind nur Symptome unserer existentiellen Brüchigkeit. Die jüngsten internationalen Entwicklungen unterstützen jedoch die prophetische Vision Jesajas, in der die Menschheit reift und so weit wächst, dass “kein Volk mehr das Schwert gegen eine andere Nation erheben und kein Krieg mehr gegeneinander gelehrt wird”.

Menschenrechte allein reichen nicht aus

Religion weckt Hoffnung, besonders in unserer Generation von Resignation und Verzweiflung. Nur mit einem G´ttvertrauen in eine bessere Zukunft der letztendlichen Erlösung von allen menschlichen Mängeln in den Tagen des Messias wird es möglich sein, viele Hindernisse zu überwinden. Menschenrechte allein reichen nicht aus.